

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. - fr.', 'Halbjährig 7 -', and 'Vierteljährig 3, 50'.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Stod.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haagenstein & Bogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und M. Schulz & Comp. in Leipzig. In Wien: M. Doppel.

Männliche werden nicht zurückerstattet.

Nro. 123

Donnerstag den 28 Mai 1868

XVII. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

(Unterbauschung.)

P. C. Pest, 26. Mai.

Präsident: Szentiványi; Schriftführer: Graf Ráday und Csengery; Minister: Horváth, Lónyay, Wenckheim. Mit 6. Beginn der Sitzung 10 Uhr.

Das Protocoll wird authentisirt und der Präsident meldet mehrere Einläufe an.

Graf Szaráy überbringt den vom Oberhause angenommenen Gesetzentwurf über die Alföld-Bahn. Hierauf folgt die Verhandlung über die Gesetze und Concessionsurkunden bezüglich der Bahnen Zákány-Agram und Hatvan-Miskolcz und der ungarischen Nordostbahn.

Der Bericht der Centralsection wird verlesen. Derselbe empfiehlt die Annahme der erwähnten Gesetze und Concessionsurkunden mit mehreren zumeist stilistischen Modificationen.

Es gelangt hierauf zunächst der Vertrag mit dem Hause M. H. Weiskerheim und Comp. über den Ausbau der Strecken Hatvan-Miskolcz und Zákány-Agram zur Verhandlung.

Der Vertrag wird in der Generaldebatte angenommen. In der Specialdebatte werden die §§. 1 bis inclusive 6 ohne Discussion mit den von der Centralsection empfohlenen Modificationen angenommen.

Bei §. 7 entspinnt sich eine längere Debatte.

Paul Nyáry beantragt nämlich, dieser § möge über Rückzahlung des halben Zollobtrages für importirte Schienen in Anbetracht, daß die ähnlichen Bestimmungen in der Concessionsurkunde bezüglich der Alföld-Bahn vom Hause abgelehnt wurden, weggelassen werden.

Finanzminister Lónyay: Es sei ein Unterschied zwischen dem vorliegenden Vertrage und der Concession über die Alföld-Bahn, denn hier handle es sich um einen auf Grund höherer Uebereinkommens zu Stande gekommenen Bauvertrag, und müßten die Bauunternehmer notwendig eine größere Summe fordern, wenn ihnen die erwünschte Begünstigung nicht zu Theil würde, da sie auch diese Begünstigung in Berechnung gezogen. Ueberdies müßte diese Begünstigung schon aus dem Grunde gewährt werden, weil es bei der Unzulänglichkeit der heimischen Eisenindustrie unermesslich ist, Schienen aus dem Auslande zu beziehen.

Szentágh (aus Gömör; für Nyáry's Antrag): Wenn man den Unternehmern der Alföld-Bahn die Begünstigung entzogen hat, so dürfe man sie den Unternehmern der in Rede stehenden Strecken um so weniger gewähren, als jene wohl Interesse daran haben, gutes Eisen zu verwenden, während diese als bloße Bauunternehmer teilsweise dieselbe Rücksicht zu beobachten haben und daher jedenfalls lieber das schlechtere und billigere ausländische, als das bessere einheimische Eisen kaufen werden. Dadurch müßte die vaterländische Eisenindustrie erheblich geschädigt werden. Man müsse darauf sehen, daß die Zollbestimmungen in feinerster Weise alterirt werden.

Bónis spricht ebenfalls für Nyáry's Antrag.

Coloman Tisza: Die heimische Eisenindustrie werde durch die unangenehmste Aufrechterhaltung des Zolls nicht gefördert; zum Ausschwunge der Eisenindustrie seien zuvörderst Verbesserungsmittel notwendig, und diese müssen erst geschaffen werden. Wollte indeß der Reichstag den in Rede stehenden Bauunternehmern die Zollbonification gewähren, so komme er mit sich selber in Widerspruch, da er diese Begünstigung den Unternehmern der Alföld-Bahn verweigerte.

Er beantrage daher, der §. 7 möge wohl weggelassen werden, die Unternehmer jedoch in Berücksichtigung des Umstandes, daß sie nur den halben Zoll in Berechnung gezogen, durch ein entsprechendes Pauschale schadlos gehalten werden. (Beifall.)

Pulsky erblickt in diesem Antrage Tisza's das Bestreben, den Schutz Zoll um jeden Preis aufrecht zu erhalten; diesem Principe könne er nicht zustimmen.

Jvanka entgegnet auf Pulsky's Bemerkung, Tisza habe von dem Schutz Zoll gar nicht gesprochen. Er unterstützt Tisza's Antrag.

Finanzminister Lónyay weist nach, daß die heimische Eisenindustrie nicht im Stande sei, alles erforderliche Eisen zu liefern. Man müsse erwägen, daß das ausländische Eisen trotz der gewählten Zollvergütung noch immer theurer zu stehen kommt, da der Import mit bedeutenden Frachtkosten verbunden ist.

Der Antrag Tisza's wird schließlich angenommen. §. 7 wird somit weggelassen und durch eine Clausel im Sinne des Tisza'schen Antrages ersetzt.

Die übrigen Punkte des Vertrages werden mit den von der Centralsection empfohlenen Modificationen ohne Discussion angenommen.

Der Beschlußantrag der Centralsection bezüglich der Verlegung des Ausgangspunctes der Zákányer Abzweigung der Eisen-Linien nach Groß-Kanizsa wird unternommen.

Zu dem Beschlußantrage der Centralsection, daß die Hatvan-Miskolcz-Bahn näher an Gyöngyös gezogen, und daß von derselben eine Flügelsbahn nach Erlau gezogen werde, reicht

Graf Kéglér ein Amendement ein, wonach die Bahn Hatvan-Miskolcz jedenfalls auf dem kürzesten Wege gebaut werden, nach Gyöngyös jedoch, wenn man es notwendig findet, eine Zweiglinie gezogen werde.

L. Kovács widerspricht den Ausführungen Kéglér's und wünscht die Beibehaltung der ursprünglichen Fassung des Beschlußantrages.

Sikfy wünscht, die Hauptlinie möge in der Nähe der Stadt Erlau gezogen werden.

Tisza unterstützt Kéglér's Antrag. Man dürfe bei Bahnbauten nicht das specielle Interesse des Landes vor Augen haben. Die Bahn Hatvan-Miskolcz soll auf dem kürzesten Wege gebaut werden, eine Flügelsbahn nach Gyöngyös sei unnöthig. In ähnlichem Sinne spricht sich Baron Podmaniczky aus. Die Zweigbahn nach Erlau habe einen Sinn, denn Erlau habe eine Zukunft und werde die Bahn sich rentiren, eine Zweigbahn nach Gyöngyös aber sei ganz unnöthig.

Hollán: Wenn es sich um die Verbindung zweier wichtiger Punkte handelt, so müsse man allerdings darauf bedacht sein, daß der möglichst kürzeste Weg gewählt werde; allein wenn es notwendig und thunlich, müsse auch auf die umliegenden Ortschaften Rücksicht genommen werden und dies sei eben bezüglich Gyöngyös der Fall.

Kéglér's Amendement wird abgelehnt und der von der Centralsection empfohlene Beschlußantrag angenommen. Hierauf kommt der Gesetzentwurf bezüglich der Hatvan-Miskolcz und Zákány-Agramer Bahn zur Verlesung und wird ohne Debatte angenommen.

Der Gesetzentwurf und die Concessionsurkunde über die ungarische Nordostbahn gelangt hierauf zur Verlesung und wird in der General- und Specialdebatte mit den von der Centralsection empfohlenen Modificationen und Beschlußanträgen ohne Discussion angenommen.

Wien, 26. Mai.

Die heutige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die folgenden interconcessionellen Gesetze:

a) Gesetz, wodurch die Vorschriften des zweiten Hauptstückes des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches über das Erbrecht für Katholiken wieder hergestellt, die Gerichtsbarkeit in Ehefachen der Katholiken den weltlichen Gerichtsbehörden überwiesen und Bestimmungen über die bedingte Zulässigkeit der Eheschließung vor weltlichen Behörden erlassen werden;

b) Gesetz, wodurch grundsätzliche Bestimmungen über das Verhältniß der Schule zur Kirche erlassen werden;

c) Gesetz, wodurch die interconcessionellen Verhältnisse der Staatsbürger in den darin angegebenen Beziehungen geregelt werden.

In ihrem nichtamtlichen Theile bringt die „Wien. Ztg.“ ferner ein Communiqué in der Affaire des verhafteten Oberleutnants Bartels, welches die Aufregung, die diese ganze Angelegenheit im Publicum nach gerufen, kaum zu beschwichtigen im Stande sein dürfte. Dieses Communiqué lautet:

„Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der pensionirte Oberleutnant Eduard Bartels Ritter v. Bartberg aus dem Grunde, weil die von demselben angeklagte Verhaftung anonymer Broschüren und insbesondere jene „Der Krieg im Jahre 1866“ den Thatbestand des Verbrechens der Majestätsbeleidigung begründet, in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen worden ist, daß deshalb, indem derselbe dieses Verbrechens vollkommen rechtlich bezeugt scheint, mit Rücksicht auf die im §. 339 Militärstrafgesetzbuch enthaltene Strafanordnung gleich ursprünglich mit der Verhaftung wider denselben hätte vorgegangen werden können, diese aber nunmehr im Grunde des Gesetzes vom 20. Juni 1855, §. 4, einzig und allein aus der Ursache erfolgt ist, weil derselbe vor Gericht hartnäckig Rede und Antwort verweigert hat.“

Die Decorirten der Pariser Ausstellung wurden heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Auf ihre Ansprache erwiderte der Kaiser, indem er die Leistungen der österreichischen Industriellen rühmlich hervorhob, er erkläre hiermit den festen Entschluß, zur Lösung der gestellten hohen Aufgabe unverbrüchlich auf der betretenen Bahn zu verharren.

Die Regierung bewilligte der Creditanstalt den Rückkauf von 10 Millionen in Actien, beziehungsweise eine Reduction des Actienkapitals.

Es circulirt hier eine Petition um Begnadigung des Raubmörders Kallach.

Die juristische Gesellschaft beschloß die Errichtung eines Grabmonuments für Mühlfeld.

Die Finanzdebatten sind bis nach Pfingsten verschoben worden.

Im gestrigen, im Beisein Andrássy's stattgehabten Ministerrathe wurde eine endgiltige Einigung über den Wehrgesetzentwurf erzielt.

Die „Wiener Abendpost“ bringt zur Abwechslung wieder einmal ein Dementi. Dasselbe lautet:

„Einem hiesigen Abendblatte wurde gestern aus Paris telegraphisch berichtet, das Wiener Cabinet beabsichtige in einer Note die Bukarester Regierung aufzufordern, daß sie ihre gegen den österreichischen Generalconsul erlassene Note zurücknehme, wolle aber vorher die fremden Mächte wegen ihres Verhaltens zu einem solchen Schritte sondiren. Frankreich zeige sich unentschlossen, dagegen habe England in bereitwilliger Weise seine Unterstützung zugesagt. Die Nachricht entbehrt jeder Begründung, da die betreffende Rundgebung der k. k. Regierung französischer wie englischerseits mit gleicher Zuverlässigkeit aufgenommen und beantwortet worden ist.“

Schließlich können wir nicht umhin, den gewiß seltenen Fall zu registriren, daß heute das halbamtliche Organ, eben die „Wien. Abendpost“, sich genöthigt sieht, eine ihm vom

Staatsanwalt aufgetragene Verichtigung des Chefredacteurs der „Sonntags-Zeitung“, Herrn Alexander Schars, zu veröffentlichen. Für ein officieles Organ gewiß eine recht unliebsame Aufgabe.

Neuestes.

Wien, 26. Mai. Mühlfeld's Leichenbegängniß fand heute unter ungeheurer Theilnahme des Volkes und dem feierlichsten Pompe statt. Dem Leichenbegängniß wohnten bei die Minister Auersperg, Giska, Berger, Hasner, fast sämtliche Abgeordnete, der Gemeinderath, die politischen Vereine und über 2000 Studenten, worunter Theresianer und Josefiner waren; im Stefansdome waren zwei Trauerchöre. Dem Leichenzuge folgten über hundert Wagen.

München, 26. Mai. Anlässlich des Verfassungsjubiläums erließ der König eine Proclamation an sein Volk, worin er das Verfassungsbanner hochzuhalten verspricht. Die ersten Präsidenten der beiden Kammern wurden mit Orden ausgezeichnet.

Berlin, 26. Mai. Der heutige „Staatsanzeiger“ demontirt auf's formellste die vom „Journal des Debats“ gebrachte Nachricht, daß sich England hier gegen die Ueberschreitung der Zollparlaments-Competenz amtlich ausgesprochen habe.

Berlin, 26. Mai. Der „Staatsanzeiger“ erklärt, über die von der „Morning Post“ gemeldeten Bemühungen von Seiten Englands wegen Abrüstung sei hier nichts bekannt.

Paris, 26. Mai. Der „Moniteur de l'Armee“ veröffentlicht den Bericht von Marshall Niel. Er constatirt in seinem Berichte die Vortrefflichkeit der Chassepots und sagt: Die unvergleichlichen Eigenschaften sichern diesen den ersten Rang unter den Kriegswaffen; die ganze französische Infanterie ist bereits mit Chassepots bewaffnet und werden durch fortwährende Erzeugung täglich 16000 Stück verfertigt.

Brüssel, 25. Mai. Das Ergebnis der Provinzialwahlen ist folgendes: Die Regierung siegte in Lüttich und unterlag in Antwerpen und Brügge; die ersten Wahlergebnisse sind überwiegend oppositionell.

Rom, 25. Mai. Der König von Neapel hat den Grafen und die Gräfin Girgenti dem Papste vorgestellt.

Madrid, 25. Mai. Der Prinz von Asturien ist beinahe vollständig wieder hergestellt.

London, 25. Mai. Eine Regierungsbejehle meldet: Napier ist auf dem Wege nach Zulu am 13. Mai mit dem Nachtrab in Antalo eingetroffen. Durch 14 Tage andauernde Regengüsse machen die Wege unpassierbar.

London, 26. Mai. Barrett wurde heute gehängt. — Im Unterhause wurde Disraeli's Compromissantrag bezüglich der irischen Reformbill angenommen.

Belgrad, 25. Mai. Der „Svetovid“ meldet: Der Aufstand in Tezain in Bosnien nimmt größere Dimensionen an. Osman Pascha ging zur Unterdrückung desselben mit Cavallerie dahin ab.

Petersburg, 26. Mai. Aus Tientsin 1. d. via Kiachta meldet ein Correspondent der russischen Telegraphenagentur Nachstehendes: 40,000 Sumb-Insurgenten belagern Tientsin seit fünf Tagen und bedrohen es mit Sturm. Die Nachbardsörfer wurden geplündert. Die Garnison von Tientsin beträgt 20,000 Mann. Drei Kanonenboote schützen die Europäer.

Newyork, 13. Mai. (Per Dampfer „York“ mit 3,116,320 Dollars in Southampton und per Dampfer „China“ mit 450,000 Dollars in Queenstown eingelangt.) Die Ratification der Constitutionen der Staaten Nord- und Süd-Carolina, Georgia, Louisiana und Alabama ist erfolgt.

Amthliches.

(Ernennung.) Joh. Bischoff zum Adjuncten des Temesvárer Lottoamtes.

(Systemisirung.) Se. Majestät haben die Systemisirung einer zweiten, mit den Normalbezügen auszustattenden Assistentenstelle an der chemischen Anstalt der Pester Universität genehmigt.

(Namenänderungen.) Der k. ungar. Landes-Deconomie-director Franz Fressler in „Bezendi“; Johann Gajer in Almás (Bácsker Com.) in „Saszi“; Gabr. Frenkl in Den in „Szabadi“; Vinc. Timofteh in Nagy-Iva (Nagyóder District) in „Dobos.“

Tagesneuigkeiten.

Am vergangenen Sonntag wurde, wie wir im „Ung. A.“ lesen, in Pest der Arader Clavierlehrer Schmidt außer der Ulórer Linie auf einem Spaziergange von Hundspital factisch zerrissen. Der Unglückliche wurde in das Spital gebracht, wo er in Folge der Verletzungen noch in derselben Nacht starb. Die Hunde sind das Eigenthum eines Hirten, welcher seit diesem beklagenswerthen Vorfall flüchtig wurde. Die Verfolgung desselben ist sofort eingeleitet worden.

Ueber den Stand des Baues der siebenbürgischen Eisenbahn meldet die „Kronstädter Ztg.“ aus Carlsburg, 14. Mai: Die Siebenbürger Eisenbahn ist soweit gediehen, daß bereits auf einem Theil der Strecke zwischen Jám und M. Albe die Schienen gelegt wurden. In Radna sind bereits 20 Locomotive sammt sonstigem Fundus instructus angekommen, und nur die Eisenbahnstrecken bei Branicza, dann Broos und Carlsburg sind soweit zurück, daß der contractliche Baubeginn, 1. Juli 1868, nicht eingehalten werden kann.

den kann. So wie jetzt die Arbeiten stehen, dürfte die Eröffnung der ganzen Strecke in der zweiten Hälfte des Monats August stattfinden. An dieser so bedeutenden Verzögerung ist vorwiegend die Braniceker Brücke über die Maroschuld. Nicht nur, daß ein Theil der projectirten Holzbrücke wegen Felsengrund im Flußbette nicht ausgeführt werden konnte, und gegenwärtig gemauerte Pfeiler und eine Eisenconstruction dafür hergestellt werden muß, ist auch die bereits hergestellte Nothbrücke zur Aufstellung der Eisenconstruction von daran fahrenden Salzfässern weggerissen worden, da, wie zuvor bemerkt, der Felsengrund jedes größere Eindringen der Piloten hindert. Die zweite Marosbrücke zu Moros-Porto ist bis auf zwei Jochüberlagen, welche jedoch auch schon in Arbeit sind, fertig.

Aus dem Oberalbender Comitete wird mitgetheilt, daß in der leztthin abgehaltenen Congregation die Opposition, d. h. die Linke, bloß aus vier Commissionsmitgliedern bestand, daß aber diese rührigen Widerspruchsgeister im Laufe der Beratungen nicht weniger als 29 Proteste und Sondermeinungen einreichten. Schließlich setzten sie noch einen Angriff in Scene, der zu ihrer gänzlichen Niederlage führte. Der eine Vicegespan beschuldigte nämlich den präsidenten Oberrichter, daß er ein Protocoll gefälscht habe. In Folge dessen wurde sofort eine Untersuchungscommission entsendet, die am nächstfolgenden Tage den einstimmigen Bericht erstattete, daß die Anklage gänzlich unbegründet und ungerecht sei. Auf Grund dieses Berichtes hat dann die Congregation den betreffenden Vicegespan augenblicklich abgesetzt.

Einer Mittheilung der „Presb. Ztg.“ zufolge soll Herr v. Wetter zum Obercomandanten der zu errichtenden ungarischen Armee bestimmt sein.

„Saz.“ macht seine Glossen darüber, daß die Verleihung der geheimen Rathwürde an den ungarischen Oberstthürhüter-Stellvertreter Grafen Georg Amásh (von uns bereits längst gemeldet) und die Verleihung derselben Auszeichnung an den Bischof von Steinamanger, Franz Szenecz, und den Bischof von Esanad, Alexander Bonnaz, zuerst im amtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ und nicht in dem ungarischen Amtsblatte publicirt wurde.

Aus Anlaß der im verfloffenen Monate erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Königin wurde, wie „P. Hirn.“ mittheilt, auch in Nancy, dem Stammsitze des Hauses Lothringen, am 19. d. ein Dankgottesdienst abgehalten. Außerdem meldet das erwähnte Blatt, Ihre Majestät habe gestattet, daß die Gyöngyhöser Mädchenerziehungsanstalt den Namen der jungen Erzherzogin Maria annehmen dürfe; Ihre Majestät geruhete zugleich, dem Fonde dieser Anstalt eine Spende von 1000 fl. zuzuwenden.

Zu Kob besteht ein geschlossener Verein fideleser Brüder, der jüngst eines seiner Mitglieder verlor und nun zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle, die manchem Bewerber wichtiger scheinen dürfte, als ein Sitz in der Academie, im „Györi Közlöny“ einen formellen Concurrs ausgeschrieben. Wir entnehmen den Bestimmungen desselben Nachstehendes: Die Bewerber müssen urkundlich nachweisen, daß sie im Essen und Trinken bewandert, nicht jünger als 24 und nicht älter als 40 Jahre und unverheiratet sind; Verheiratete müssen eine eigenhändig unterfertigte und durch zwei Zeugen authenticirte Erklärung ihrer Gattin beibringen, daß sie ihrem Gatten gestattet, bis 11 Uhr Abends im Wirthshause zu bleiben; ferner müssen die Bewerber eine mündliche Prüfung bestehen und nachweisen, daß sie die Geburts- und Namensstage der Vereinsmitglieder genau kennen, sowie daß sie im Stande sind, zur Feier derselben beizutragen; in dieser Beziehung gilt der Faffionsbogen für die

Einkommensteuer als entscheidende Urkunde; der Bewerber muß endlich Wähler sein, oberflächliche Kenntnisse aus der Geschichte, Philologie, Philosophie, Nationalöconomie, Jurisprudenz, Geographie, sowie aus den Naturwissenschaften besitzen, und mit rhetorischen Anlagen ausgestattet sein. Der Bewerber, welcher in den Verein aufgenommen wird, darf dann folgende Rechte ausüben: Er darf für sein Geld essen und trinken, was ihm beliebt, er darf die Gesellschaft mit Champagner bewirthen, so oft es ihm gefällt, und wenn der Verein im Sommer Wasserpartien veranstaltet, so darf er beim Rudern mitarbeiten, wie ein Galeerensclave.

Aus Wien, 24. Mai wird dem „P. A.“ geschrieben: „Gestern weilte hier in Wien ein seltener Gast, der von den polnischen Insurrectionskriegen her berühmte Graf Blaten. In diesen Augenblicke dürfte derselbe vermuthlich schon, wo nicht in Ihrer Nähe, so doch auf dem Wege dahin sich befinden; sein Reiseziel ist nämlich Constantinopel und gedachte er, so viel ich weiß, in Pest bei seinen alten Bekannten Tür und Klappe einige Tage zu verweilen. Ich bin natürlich nicht in der Lage, auch den inneren Zweck seiner Reise zu kennen und erwähne bloß ein, übrigens ziemlich nahe liegendes Gerücht, indem ich die Reise dieses berühmten polnischen Emigranten in Zusammenhang bringe mit der bevorstehenden Reise des Prinzen Napoleon. Manche glauben den politischen „Quartiermeister“ des Prinzen in dem Grafen zu sehen und sind der Ansicht, daß die Reise des Letzteren den Zweck hat, so zu sagen „die Route zu sondiren“, die ersterer demnächst zu passieren haben wird. Thatsache ist, daß der Graf hier außer dem Kreis seiner Landsleute auch sonst politische Kreise aufgesucht und mit Vertretern der Presse verkehrt hat. Daß Polen den hervorragendsten Stoff seiner Conversation bildet und die Idee der Wiederherstellung Polens zu oberst auf seinem politischen Programm steht, begreift sich von selbst. — Es dürfte übrigens in dieser Richtung hin binnen Kurzem schon die öffentliche Meinung mehrfach angeregt werden. Allem Anscheine nach beschäftigt das Schicksal Polens in diesem Augenblicke mehr denn je die gesammte europäische Emigrantennelt. — Dieser Tage schon wird in Wien hier eine Brochüre Kinkels unter dem vielsagenden Titel: „Die Einheit Deutschlands, ohne Wiederherstellung Polens unmöglich!“ erscheinen. Unwillkürlich drängt sich da der Zusammenhang mit der Rede Gzartorischy's dem Beobachter auf.“

Nachstehende Erklärung wurde Donnerstag, den 21. Mai, dem preussischen Votschaffer in Paris, Herrn Grafen v. Goltz, überreicht: „Erklärung an Se. Majestät König Wilhelm von Preußen. Wir unterzeichnen, in Frankreich weilende und gewöhnlich unter dem Namen Westfalen bezeichneter hannoversche Auswanderer erklären hiermit: daß wir von der durch Se. Majestät den König Wilhelm von Preußen uns angebotenen Amnestie keinen Gebrauch zu machen gesonnen sind, und daß wir Sr. Majestät bitten, die Summen, welche Sr. Majestät Agenten unnütz ausgeben, um uns zur Heimkehr zu veranlassen, auf Verminderung der Steuern, die auf unseren Landsleuten laften, zu verwenden.“ Unterzeichnet sind 757 hannoversche Emigranten.

(Zum Proceß Chorinsky.) Aus München wird Wiener Blättern geschrieben: Der Proceß Chorinsky, dem man in allen Kreisen Münchens mit größter Spannung entgegenfieht, wird schwerlich an dem Tage, welcher bisher angenommen wurde, nämlich am 17. Juni, vor den Assisen zur Verhandlung gelangen, sondern man glaubt, daß dies kaum vor 27. bis 28. möglich sein dürfte. Es ist nämlich eine derartige Anzahl von Zeugen vorzuladen beabsichtigt, daß dieselben zu dem erstangesezten Termine nur schwer

sämmtliche an Ort und Stelle sein dürften, um so weniger, als voraussichtlich auch seitens des Vertheidigers mehrere Entlastungszeugen vorgeladen werden. Im ganzen erwartet man, daß 60—80 Zeugen bei der Verhandlung auszusagen werden. Als Präsident der betreffenden Schwurgerichtshandlung wird Appellationsgerichtsrath Fruhmann, als Staatsanwalt Dr. Wülfert, als Vertheidiger Hofadvocat Dr. v. Schauf fungiren. Die Anklageschrift ist ihrer Ausdehnung nach (14—16 Schreibbogen) eines der umfangreichsten Criminalactenstücke.

(Americanischer Humbug.) Americanischen Blättern zufolge ist bei Nobaway in Missouri eine Whiskyquelle entdeckt worden. Die eble Flüssigkeit, welche zwischen zwei Felsblöcken hervorquillt, soll wie hellster Cognac aussehen, aber wie reiner Whisky schmecken, und dieselbe herausgehende Wirkung haben. Verschiedene Rechtsgelehrte und Männer von der Presse, so fährt die Notiz fort, machten sich auf den Weg, um von dem besagten Act zu nehmen, ein Regenschauer zwang sie indes zurückzukehren, wahrscheinlich weil sie den Whisky nicht mit Wasser vermischt, probiren wollten.

Eine Locke vom Haupte des Königs Edward hat ihren Weg nach England gefunden. Am Schwanster eines Ladens in Plymouth, wo sie im Laufe vergangener Woche anlangte, zieht sie eine zahlreiche Menschenmenge an. Im Scherze hatte nämlich Capitän James vor seiner Abreise nach Abyssinien einem Freunde dieses Andenken aus dem Lande Habsch versprochen, er schnitt sie selbst vom Haupte Theobors ab und bürgte für die Echtheit.

Furchtbare Erdbeben haben vom 27. März bis in die ersten Tage des April auf den Sandwichsinseln große Verheerungen angerichtet. Nicht weniger als 200 Erdstöße sollen zwischen dem 28. März und 13. April erfolgt worden sein. In Waichina öffnete sich der Berg auf mehreren Stellen und eine 60 Fuß hohe Flutwelle, die eine Viertelmeile weit ins Land hineinrang, riß Alles mit sich fort. Hunderte von Menschen nebst vielen tausend Stück Pferden und Hornvieh gingen zu Grunde. Aus verschiedenen Kratern wälzten sich 5 bis 6 Meilen lange glühende Lavaströme mit einer Geschwindigkeit von 10 Meilen pr. Stunde dem Meere zu, verwütheten Alles, was ihnen in ihrem Laufe begegnete, und bildeten eine neue Insel im Meere. Aus einem neugebildeten, 2 Meilen im Durchmesser haltenden Krater flogen feurige Felsstücke 1000 Fuß hoch in die Luft, so daß dessen Feuererscheinungen 50 Meilen in der Runde sichtbar waren. Der stärkste Stoß wurde am 2. April verspürt. Der Jammer und das Elend ist furchtbar. (Zu bemerken ist, daß diese Schauerberichte aus San Francisco telegrafisch vom 7. dieses gemeldet werden.)

Da die Wasserfässer zur Bespizung der Gassen bereits fertig geworden und die Bespizung des Hauptplatzes heute begonnen wird, so werden die pl. t. Hausbesitzer hiemit ersucht, bei leerwerdenden Fässern deren Füllung aus den in ihren Häusern befindlichen Brunnen gestatten zu wollen.

Das Stadthauptmannamt.

### Handels- und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 27. Mai. Im Getreidegeschäfte geht es wieder entschieden flau und lauten die obere Berichte sehr deprimirend. An unserm Plage ist der Verkehr ein äußerst geringer.

## Genilleton.

G v a.

Original-Novelle von F. L.

(Fortsetzung.)

Das erboste Mädchen aber sprang auf und lief fort, ohne die Gesellschaft eines Wortes weiter zu würdigen. Man sah sie manchmal im Garten unter den Bäumen herumstreifen, und sie lehrte erst zurück, als Diener mit Thee und Erfrischungen kamen. Auch dann schien sie noch nicht verfehnt, denn sie warf einen trotigen Blick auf Stamm, den dieser mit großem Gleichmuth hinnahm.

Das Gespräch wurde nun allgemeiner und man unterhielt sich mit dem größten Behagen von Nichts oder wieder Nichts. Dabei ist man oft am heitersten. Auch Herr Taverna fand sich ein, begrüßte die Gäste freundlich und ließ sich ohne viel Umstände auf einen Gartensessel nieder. Er rauchte seine Cigarre und verbat sich jeglichen Thee. Er habe sich einige Flaschen Lagerbier bestellt, zu denen er die Herren einlade. Stamm und sein Freund Hellwig traten wirklich zu seiner Partei über, zum Bedauern der Frau Taverna und zum Entsetzen der Frau Hempel. Letztere konnte sich nicht enthalten, etwas spitz zu bemerken:

„Es ist merkwürdig, wie die Maler wenig auf Thee halten, und doch sagte mein Mann immer, daß diejenigen, die viel mit dem Kopf arbeiten und die Phantasie gebrauchen, den Thee jedem Getränk vorziehen.“

„Wir sind nur einfache Copisten der Natur“, sagte Stamm, indem er das schäumende Bierglas erhob.

„Meine Schwester aber consumirt unzählige Tassen Thee an einem Tag — von früh bis spät — darum hat sie auch eine wunderbare Phantasie —“, sagte Taverna.

„Ich nehme das als Compliment an“, entgegnete Frau Hempel, „mein seliger Mann lobte mich immer dafür, und meint, besser sei etwas zu viel Idealität, als gar keine.“

Taverna lachte grüßlich. „Mein armer seliger Schwager, der stets in seinen Acten und Rechnungen vergraben war, würde sich schön ereifern, wenn er hörte, daß man ihm mit solch einem unpractischen Ding, wie Phantasie und dergleichen Schnickschnack, in Verdacht brächte.“

Frau Taverna lenkte schnell ab und fragte einen der Herren, einen bekannten Professor Namens Grübmeyer, ob er versprochener Maßen sein Manuscript mitgebracht habe, um daraus vorzulesen.

„Der Herr Professor war im vergangenen Winter in Egypten“, setzte sie gleichsam erklärend hinzu, „und verspricht seine Reiseindrücke demnächst zu veröffentlichen.“

Der Angeredete, ein etwas ältlicher, schon ein wenig grauer Mann, mit einer schweren goldenen Brille auf der Nase, bejahte die Frage. Der Theetisch wurde abgetragen, die Damen griffen zur Arbeit, Herr Taverna nahm mit einigen Zeichen der Ungebuld eine neue Cigarre, bot vergebens seinen Nachbarn solche an und streckte seine langen Beine fergengerade vor sich hin, ein Zeichen, daß er sich ins Unvermeidliche fügte.

Georg Stamm griff wieder nach dem Papier und zeichnete, ohne diesmal Jemand aus der Gesellschaft beschwerlich zu fallen.

Der Professor aber bereitete sich mit strahlender Miene zu seiner Vorlesung, packte sein Manuscript, das von einem blauen Seidenband gar zierlich zusammengehalten wurde, aus und wollte gerade beginnen, als die Tante ihn einhielt.

„Wie lange waren Sie in Egypten, Herr Professor?“ „Etwas über vier Wochen, gnädige Frau“, entgegnete dieser. „Ich bewundere Ihren Geist und Ihren Scharfblick, daß Sie in so kurzer Zeit ein Land studiren konnten, das doch wohl so groß ist wie Deutschland. Oder ist es gar größer? Ich bin nicht sehr in der Geografie bewandert. — Jednfalls bin ich sehr begierig auf Ihre Erzählung, denn Sie haben trotz der kurzen Zeit gewiß viel Neues gesehen und gefunden.“

Der Professor verbeugte sich. „Ich will nur einfach berichten, was ich beobachtet habe — mehr zu geben, kann ich nicht beanspruchen“, sagte er bescheiden. Aber der glückliche Zug in seinem Gesicht war geschwunden, und mit ziemlich gedrückter Stimme begann er seinen Vortrag. Die gute Tante dagegen nahm mit besonderer Genugthuung ihre Arbeit wieder auf.

Leider sollte die Vorlesung nicht weit vorrücken. Der vorsichtige Reisende hatte sich kaum in Alexandria ausgeschifft, und wurde gerade von den gierigen Packträgern, und ähnlichem Gesindel umhergezerrt, als bestiges Geschrei, wilder Lärm von der Landstraße heraufkante, und den Leser zum Einhalten bewog.

Alle lauschten. Der Hausherr war der Erste, welcher aufsprang und vielleicht froh, entinnen zu können, sagte, er wolle sehen, was es gebe. Damit eilte er durch den schattigen Laubgang hinterher nach dem Gitter. Die Herren folgten alle mit Ausnahme des Professors, der bei den Damen und seinem Manuscripte blieb, und das Schicksal verfluchte, das ihm immer die besten Effecte verderbe.

Auch Eva war aufgesprungen, und enteilte mit flüchtigem Fuß, trotzdem ihre Mutter sie zurückhalten wollte. Ihre Worte verhallten ungehört, und das Mädchen kam athemlos und mit wogender Brust gerade noch recht, um einer Scene voll Spannung und Gefahr beizuwohnen.

Die Dämmerung hatte ihre Schatten schon über die Straße gebreitet, die, wie schon erwähnt, auf beiden Seiten mit hohen Pappeln bepflanzt ist, und deren Laubdach das Licht noch mehr zurückhielt. Taverna und seine Gäste eilten auf den kleinen Hügel in die Weißblattlaube, wo sie selbst völlig ungesehen waren, aber Alles, was auf der Straße vorging, beobachteten konnten. Zwischen trunkenen Soldaten und Bürgerleuten hatte sich ein ernstlicher Streit entspannen, der jeden Augenblick in Thätlichkeiten übergehen konnte. Schon hatte der eine Soldat, der Hauptstreiter, seinen linken Säbel gezogen, während sein Gegner mit drohend gebenen Stock ihm gegenüber stand.

Es war Sonntag, die Landstraße mit heimkehrenden Spaziergängern bedeckt, die größtentheils stehen blieben, um Zeuge des Kampfes zu sein. So wuchs die Menge zusehends. Offenbar war die Stimmung sehr gereizt gegen die Soldaten, die sich auf einmal von drohenden Gesichtern umringt sahen und manches feindliche Wort hören mußten. Es waren ihrer etwa fünf — die sich bald um einen Haufen gruppirten, um sich den Rücken frei zu halten, dabei aber in heftigen Schimpfreden fortfuhren.

Ein Ausbruch schien unvermeidlich — und nur wie ein Augenblick der Stille vor dem Toben des Sturmes vorausgeht, so schien auch hier ein Jeder der Erbitterten noch einmal die Stärke seines Armes zu prüfen, bevor er zuzuschlagen wollte.

In diesem Augenblick hörte man Pferdegestamp — von der Stadt her kam in raschem Trab ein leichter Wagen —

„Plag, ihr Leute“ — herrschte die Stimme des Leiters, der neben dem Kutscher auf dem Bock saß.

Aber die Menge wich kaum — die feurigen Pferde, die mitten im Lauf sich angehalten und von schreienden, drohenden Menschen umgeben sahen, fingen an zu scheuen. „Macht Plag“ — wiederholten die beiden auf dem Wagen, „seht ihr denn nicht, daß die Pferde scheuen — Plag, oder die Peitsche muß helfen.“

Ein Steinwurf aus der Menge, der eins der Pferde traf, war die Antwort auf die Drohung. Das erschrockene Thier sprang hoch auf — bäumte sich und schlug aus.

(Fortsetzung folgt.)



364-2,3

### Im Interesse der Rivellirung.

Die Hausbesitzer und Einwohner der Stadt werden hiemit ersucht, die durch die mit der Rivellirung beschäftigten Ingenieure vor oder an den Häusern angebrachten Zeichen und Merkmale vor jeder Zerstörung, Einweiselung oder Vernichtung um so mehr zu bewahren, da diese Arbeiten der Stadtcommune bedeutende Unkosten verursachen, und werden alle in Folge der Zerstörung der Zeichen und Merkmale allenfalls verursachten Arbeitskosten von den betreffenden Hauseigentümern eingetrieben werden.

Diejenigen, welche bei der Zerstörung derartiger Zeichen auf der That ergriffen werden, werden behördlich bestraft.  
Arad, 26. Mai 1868.

**Franz Pászthory, m. p.**  
Subst. Bürgermeister.

### Ein Oberbrenner

wird für eine größere Brennerei und Spiritus-Fabrikation für die nächste Campagne aufzunehmen gesucht. Hierauf Reflectirende haben ihre Offerte mit genauer Angabe ihrer Leistung und ihrer Ansprüche **längstens bis zum 8. Juni** an die Gesellschaft „Actien-Fabrikshof“ in **Temesvár** zu richten. (356-2,3)

# Monyásza.

Indem ich hiemit die Anzeige mache, daß das hiesige **Bad** bereits wieder eröffnet ist, bringe ich zugleich zur geneigten Kenntniß, daß die **Bäder** auf's Zweckmäßigste **ganz neu** hergerichtet, so wie auch die übrigen **Bade-Localitäten** wieder hübsch und sauber hergerichtet sind und daß ich in Herrn Grünwald, Gastwirth „zum goldenen Löwen“ in Arad, einen tüchtigen und beim Publicum bereits beliebten Restaurateur für diese Badesaison gewonnen habe, daher ich den Besuch des Bades in jeder Beziehung auf's Beste anzuempfehlen mir erlaube.  
Monyásza, 20. Mai 1868.

**N. Pollak,**  
Bade-Pächter.

(352-3,3)  
Unter Bezugnahme auf vorstehende Ankündigung erlaube ich mir dem geehrten Publicum meine Gastwirthschaft unter Zusicherung solidester und billigster Bedienung bestens zu empfehlen.

**Freitag-Montag den 1. Juni und jeden folgenden Sonntag findet eine Tanz-Soirée statt,** zu der ergebenst einladet  
Monyásza, 20. Mai 1868.

**Stefan Grünwald,**  
Restaurateur.

### Kundmachung.

Im Kubiner Gemeindehause wird **Montag den 1. Juni l. J.,** Vormittags 9 Uhr, ein Bergstuhl abgehalten, wozu die betreffenden pl. t. Weingartenbesitzer hiemit höflichst eingeladen werden durch die **Berghauptmannschaft.**

### Kein Nicotin mehr!!!

(232-3,3)  
**Eine neue Erfindung für Tabakraucher.**

Die poröse Kohle hat bekanntlich die Eigenschaft, Gase und übelriechende Stoffe zu absorbiren. Für alle Raucher bieten deshalb die Pfeifenwaaren aus plastisch-poröser Kohle die Annehmlichkeit, daß sie die übelriechenden und giftigen Bestandtheile, als Theer, Ammoniak, Nicotin etc. absorbiren und dadurch das Rauchen zu einem wahren Genuß machen. Fabrik von Louis Glocke in Hesse-Cassel. — General-Depot bei **M. Spath** in Pest, Waaggasse. — Lager hält in **Arad: M. Brunhuber,** Hauptplatz; **Anna Thót,** Nähmaschinen-Niederlage, Herrengasse.

2823/1868. (363-2,3)

### Excitation s- Kundmachung.

Zufolge Bescheides, Zahl 2823/1868, des Comitats-Gerichtes als Grundbuchbehörde in Arad, wird hiemit verkündet, daß über die Wechselforderung des Simon Guttmann gegen Franz Pászthory per 800 fl. sammt Nebengebühren die executiv Feilbietung der im Grundbuch der Gemeinde Ruska sub 3 95 auf den Namen des Andreas Pászthory eingetragenen Liegenschaften, bestehend in einem Hause sammt Intravillgrund und 1/2 Anstaltigkeit, auf den **20. Juli 1868,** als den ersten, und nöthigenfalls am **15. September 1868,** als zweiten Termin, anberaumt wurde, wobei am ersten Feilbietungstag die genannten, auf 1400 fl. geschätzten Realitäten nur über oder um den Schätzungswert, am zweiten aber auch unter der Schätzung hintangegeben werden.  
Die Feilbietungsbedingungen können in der Grundbuchkanzlei eingesehen werden. Aus der am 9. Mai 1868 abgehaltenen Grundbuchszählung. (357-3,3)

1868. (357-3,3)

### Arlejtesí hirdetés.

A Bokszei-béli országos uton a bokszei téher Köröslid s az ezen hid és canalis közt lévő patakhid javítása 931 ft. készpénz, 48 gyalog és 6 igás napszám, valamint a bokszei t. n. keresztül vez tö országut szélesbítésével közbiztonság tekintetében egybekötött karkák felállítására 864 ft. készpénz, 410 gyalog és 60 igás napszám kiszolgáltatása mellett, az e részbeni megvizsgált műszaki iratok alapján engedélyeztetvén, az ezen műtárgyak építésének arlejtesí utjání biztosítása **folyoí évi június 4 en,** reggeli 9 órakor, az Arad megyei számvevőség irodájában fog tárgyalatni, — miről a vállalkozni szándékozók a kitett hely és napra meghivatván, 10 pCt. háuompénzzel ellátás mellett azzal értesítetnek, hogy addig is a kérdéses műszaki iratok a helybeli m. k. mérnöki hivatalnál megteklthetők.  
Zárt ajánlatok, a kellő háuompénzzel ellátva, az arlejtesí megkezdése előtt elfogadtatnak ugyan, mindazonáltal mihet tartásul tudtul adatik, hogy az ajánlott árak számszerint és betüvel l. tározottan megjelenők, külömben tárgyalás alá nem vétethetnek.  
Aradon, május hó 20-án 1868.  
Nagy Sándor,  
rendszerinti alispán.

Heute Donnerstag den 28. Mai 1868  
im großen Saale des Hotels „zu den drei Königen“  
**Production**  
der Pester Sing- und Spiel-Gesellschaft  
**F. SKOK.**  
Anfang 8 Uhr. — Entrée 20 fr. (367-1)

### Pacht-Anzeige.

Von Seite des Gyomaer herrschaftlichen Hofrichteramtes kundgemacht, daß in der dortigen Kanzlei **am 10. Juni l. J. Morgens 9 Uhr,** eine öffentliche Licitation abgehalten wird, woraufher von Michaeli l. J. an auf nacheinander folgende **drei Jahre** nachstehende Gegenstände in Pacht gegeben werden:

Das Gyomaer Schankrecht, das große Gasthaus und die dort befindlichen Schanklocalitäten, dazu die mit Nr. 1, 2 und 3 bezeichneten Gemölbe und Wohnungen nebst Stallung; ferner das Csillagos-Wirtshaus; — das Fischerei-Recht; das Recht der Marktgefäll-Abnahme und die aus 366 Foch bestehende Granarium-Weide.

Das Endröder Schankrecht, das Gasthaus, das Csillagos-Wirtshaus die Simaer Csárda, das Wohnhaus sammt dem dazu gehörenden Gemölbe und Garten; das Fischerei-Recht, und mehrere Grund-Parzellen.

Das Öcsödter Schankrecht, das Wohnhaus sammt Gemölbe und das Fischerei-Recht. —

Die Pachtlustigen werden ersucht, mit dem nöthigen Neuzel am besagten Tage und Orte erscheinen zu wollen.  
Die Pachtbedingungen können entweder am Tage der Licitation oder auch früher in der Hofrichter-Amts-Kanzlei eingesehen werden.  
Gyoma, am 24. Mai 1868.

(358-3,3)

Gyomaer Hofrichter-Amt.

## Borszéker

nebst allen bestebten

**Sauer-**

und  
**natürlichen Mineralwässer,**  
in freier heutiger Füllung, sind bereits angelangt und in der Handlung „zum schwarzen Hund“ billigst zu haben.

**Tones & Freyberger.**

Die neueröffnete

## Schnittwaaren-Handlung

(328-4,6)

des

## STEFAN FEHÉR

empfehl ich ihr wohlaffortirtes Lager aller Gattungen **Manufactur-Waaren** zu den billigsten Preisen.

Verkaufs-Local: Hauptplatz im Graf Nádasdy'schen Hause.



Die gefertigte Haupt-Agentenschaft  
der kön. priv.

**Assicurazioni Generali in Triest**

empfehl ich zur Aufnahme von

# Versicherungen gegen Hagelschäden,

mit garantirtem, sogleich zu bezahlenden vollen Schadenersatz.

**10% Rabatt**

von den schon bedeutend ermäßigten Prämien bei Futterkräutern, allen Gattungen Getreide, Heu etc.

**Julius Musch Jg. Paul Zenner**  
in Arad.